

Predigt am Heiligen Abend 2013 über Jesaja 11, 1 – 10:

„Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.

Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des HERRN. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande, und er wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften.

Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden zusammen weiden, dass ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder. Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein entwöhntes Kind wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter.

Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt.

Und es wird geschehen zu der Zeit, dass das Reis aus der Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nach ihm werden die Heiden fragen, und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein.“

und über das Weihnachtslied: „Es ist ein Ros entsprungen“, wie es im Evangelischen Gesangbuch steht:

- | | |
|--|--|
| <p>1. Es ist ein Ros entsprungen
aus einer Wurzel zart,
wie uns die Alten sungen,
von Jesse kam die Art
und hat ein Blümlein bracht
mitten im kalten Winter,
wohl zu der halben Nacht.</p> <p>2. Das Röslein, das ich meine,
davon Jesaia sagt,
hat uns gebracht alleine
Marie die reine Magd.
Aus Gottes ewgem Rat
hat sie ein Kind geboren
wohl zu der halben Nacht.</p> | <p>3. Das Blümlein so kleine,
das duftet uns so süß,
mit seinem hellen Scheine
vertreibt's die Finsternis:
Wahr' Mensch und wahrer Gott,
hilft uns aus allem Leide,
rettet von Sünd und Tod.</p> <p>4. O Jesu, bis zum Scheiden
aus diesem Jamerthal
Laß dein Hilf uns geleiten
hin in der Engel Saal,
In deines Vaters Reich,
da wir dich ewig loben:
o Gott, uns das verleihe!</p> |
|--|--|

(Strophe 1-2 aus Trier 1587/88, Strophe 3-4 bei Friedrich Layritz, 1844)

Liebe Gemeinde!

„Ein Reis wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais und ein Schoss aus seinen Wurzeln Frucht tragen.“ Der Prophet spricht von einem abgehauenen Baum. Nur noch ein Stumpf guckt aus der Erde. Doch siehe da, die Wurzeln tief in der Erde haben noch Kraft. Sie treiben ein Reis hervor. Der Baum ist nicht tot. Aus ihm entsteht ein Zweig, der Hoffnung erweckt auf Neues. Ob aus ihm auch wieder so ein großer Baum werden wird?

Dieser erste Vers der Verheißung des Jesaja wurde im 16. Jahrhundert in Trier die erste Zeile eines

Weihnachtsliedes. Doch aus dem Reis – wurde eine Rose: „Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart“ – nicht aus den kräftigen Wurzeln eines alten Baumes – nein aus jungen.

Doch weist die zweite Zeile eindeutig auf die Herkunft des Bildes – „wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art.“ – Jesse – Jesaja oder auch Isai – der Stumpf Isais, des Vaters des König David in Bethlehem. Mehr als 400 Jahre hatte die Dynastie des David in Jerusalem geherrscht bis sie 586 vor Christus durch den Babylonier Nebukadnezar besiegt, verschleppt und getötet wurde.

Jerusalem, der Tempel, alles war dem Erdboden gleichgemacht. Jesaja sprach den Übriggebliebenen Trost zu: Es wird eine Zeit kommen, da wird aus diesem toten Stumpf des Hauses Isai's / Davids ein neuer König erstehen. – Aber es wird nicht irgendein Herrscher sein, sondern einer, wie ihn man sich nur wünschen kann, einer, der Frieden ermöglicht, weil er gerecht richtet. Unser Lied nun erzählt von jenem König, wie er geboren wurde durch Maria. Doch aus dem Reis ist ein Blümlein geworden – mitten im kalten Winter – eine Rose – das Bild der Liebe. Liebe ist warm, die Welt aber ist kalt. Mitten in der Kälte ist so auf einmal Wärme, Herzenswärme.

Dunkel ist es, Nacht. Die Rose aber bringt Licht; sie braucht Licht, um zu blühen – und ist trotz der Dunkelheit da. Manchmal können wir so ein Wunder sehen: eine blühende Rose mitten im Winter.

In der zweiten Strophe ist zuerst von Jesaja die Rede, dem Propheten, dann von Maria, der reinen Magd, dem jungen Mägdelein, dann von Gott und dann von dem Kind, das sie geboren hat und schließlich von „uns“ – Eine Beziehung wird hergestellt: durch die Jahrtausende bis zu uns hin – und vom Himmel auf die Erde, von Gott zu uns.

Eltern, die ihr neugeborenes Kind auf den Armen halten, sind selig, sind glücklich, so auch wir. Wir werden mit hineingenommen in ihre Freude. Damit war unser Lied rund 260 Jahre zu Ende.

Ein sehr kurzes Lied. So bekam es im 19. Jahrhundert zwei weitere Strophen: Die ersten beiden Verse der dritten Strophe nehmen das Bild der Rose auf. Es duftet, das Blümlein. Auch das Bild der Nacht taucht wieder auf. Der Dichter spricht nun aus, was man in der ersten Strophe nur erahnt: das Blümlein hat einen hellen Schein und vertreibt so die Finsternis – wie eine leuchtende Kerze.

Dann aber wird Jesus angesprochen, der erwachsene Mann „wahr Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allem Leide/ rettet von Sünd und Tod.“

In der vierten Strophe wird unser Leben beschrieben als „in einem Jammertal“ Jesus – „hilf uns, geleiten ... hin in den Freudensaal. ...da wir dich ewig loben. O Gott – uns das verleih.“ Ein Ziel wird so genannt / unser Ziel : fort hier aus dieser Welt – hin zu ihm. Dort ist Freude, dort wird gefeiert. Alles Klagen und Jammern haben ein Ende. 1844 ist dies zum ersten Mal in einem Gesangbuch gedruckt worden. Die Industrialisierung hatte begonnen. Die Eisenbahnen wurden gebaut, mit Dampfmaschinen getrieben, Webstühle lösten die Handarbeit ab und stürzten jene, die bisher davon gelebt hatten in für uns Heutige unvorstellbares Elend, auch hier in Berlin. Auf der anderen Seite begeisterte der Fortschritt und das technisch nun Mögliche. Reichtum von nie gekanntem Ausmaß auf der einen Seite – Armut, trotz Arbeit, 16 Stunden täglich, von der man nicht leben konnte, erst recht nicht die Familie ernähren. Frau und Kinder mussten selbst in die Fabrik. Sie waren billiger als die Männer. Wir haben alle davon mal in der Schule gehört.

Das Ruhrgebiet, Schlesien, Berlin – ein Jammertal, die Erde ein Jammertal – da steckt Kritik drin, Gesellschaftskritik. Aber anders als beim Propheten Jesaja sieht es hier auf dieser Erde hoffnungslos aus. Es gibt nur einen Grund hier mit der Hilfe Jesu durchzuhalten bis zum Ende: „das Blümlein so kleine“. Dann erst beginnt das eigentliche Leben, dann erst werden wir uns freuen.

Inzwischen sind weitere 170 Jahre vergangen. In einer Woche schreiben wir das Jahr 2014!

Vier Strophen sind nicht viel für ein Weihnachtslied. Ich habe gesucht, ob es inzwischen jemanden gegeben hat, der dieses Lied mit weiteren Strophen versehen hat, aber niemanden gefunden. Viele, viele Videos sind im Internet zu finden mit den berühmten Chören, mit unterschiedlichen Instrumenten gespielt – bis auf einen – einen Popsänger, der es mit rauchiger Kehle singt – und dazu Schnaps trinkt, – alle anderen sehr feierlich und getragen, mehrstimmig gesungen.

Am besten hat mir gefallen: Paddy Kelly¹ von der Kelly Familie. Er singt nur die ersten beiden Strophen mit flotter Begleitmusik und voller Inbrunst mit weiten Armbewegungen:

„Maria“, die reine Magd, hat aus Gottes ewigem Rat uns ein Kind geboren, welches uns selig macht.“ Punkt.

Ein Kind ist uns geboren! Welch eine Freude! Welch ein Glück! „Auf ihm wird ruhen der Geist der Weisheit und der Einsicht und der Geist der Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. Und Wohlgefallen wird es haben an der Furcht des Herrn.“

Furcht – das ist keine Angst, sondern Ehrfurcht, Respekt, Achtung. Es wird den Armen und Schwachen Gerechtigkeit verschaffen und die Bösen schlagen mit den Worten seines Mundes und wenn dies alles geschieht, dann werden die Heiden, die fremden Völker erkennen, dass dieser kleine Zweig, der aus den abgeschlagenen Baum Isais hervorgekommen ist, das er als Panier der Völker da steht, als Fahne um die sich alle wie Soldaten um ihren Fahnenträger in der Schlacht versammeln.

Liebe Gemeinde! Dies ist geschehen. Dafür sind wir hier ein Beweis und all jene Schwestern und Brüder aus allen Völkern, die sich heute auch versammeln, um dieses Kind zu feiern, in dem Gott – unser Schöpfer mit uns einen neuen Anfang machte und seitdem Menschen aller Völker um die Fahne des Kreuzes versammelt, Menschen, die ihn fürchten, ihn ehren und loben!

So wollen auch wir es tun.

Amen.

¹ Das Video habe ich nicht mehr bei youtube gefunden. Ebenfalls von ihm, aber nicht so gut:
https://www.youtube.com/watch?v=A_Wadss4-Is – letzter Zugriff am 29.12.2015. Hier singt er 3 Strophen.